

Das Buch des Philosophen Hans Jonas erschien erstmals bereits 1979. Es wurde aufgrund seiner ins Auge springenden Aktualität jetzt neu herausgegeben und mit einem wegweisenden, klugen Nachwort von Robert Habeck, dem Co-Vorsitzenden der bundesdeutschen Grünen, ergänzt. Worum geht es Jonas und worum Habeck, der, wie einst Jonas, selbst in Freiburg Philosophie studierte?

Jonas' Thema ist einerseits die Technik – hier noch ganz auf Heideggers Spuren, den er nicht nur in Freiburg hörte, sondern ihm auch nach Marburg folgte, wo er auf Hannah Arendt als Kommilitonin traf und ein lebenslanger Freund blieb – die Natur und der Mensch andererseits. Anders als noch Heidegger sieht er die vom Menschen ins Werk gesetzte, sich stets weiterentwickelnde Technik (inzwischen) weltumspannende Handlungsräume erreichen. Damit droht sie im Prozess ihrer Verselbstständigung tendenziell der menschlichen Verantwortung zu entgleiten. Gegen diese Gefahr setzt Jonas einen dezidierten Imperativ, der in Parallele zu Kant als «ökologischer Imperativ» in die Philosophiegeschichte eingegangen ist. Er macht die Wirkungen einer menschlichen Handlung verantwortlich für die Erhaltung (Permanenz) des menschlichen Lebens in der Welt. Jonas geht sogar noch weiter, indem er diese ethische Verpflichtung menschlichen Handelns auf die «intrinsische Werthaftigkeit des Lebens», also nicht nur des menschlichen, generell ausdehnt.

Habeck seinerseits folgt Jonas soweit, dass er dessen Verantwortungsethik bezüglich des menschlichen Handelns unbedingt teilt. Er folgt aber Jonas nicht, wenn es um die Natur als Entität, als das Sein, unabhängig von menschlichem Handeln geht. Denn im Anthropozän, so zunächst auch Jonas, bestimmt nicht mehr die Umwelt den Menschen, sondern der Mensch gestaltet sie «nach seinen Vorstellungen und Möglichkeiten». Die verselbstständigte Technik kehrt aber die philosophisch stets dualistisch gedachte Subjekt-Objekt-Beziehung um, so dass der Mensch «zum Gegenstand der von ihm erfundenen Maschinen und Strukturen werden» kann. Mit der Folge, «das Ziel seiner Handlungen» nicht mehr selbst zu bestimmen. Als Gegenmittel ergänzt Jonas Heideggers Begriff der «Sorge» mit der «Furcht vor dem schlechtestmöglichen Ausgang»: Die Menschheit

kann sich auslöschen. Aber, so Habeck dagegen: Unsere Zukunft ist selbstbestimmt. Wir können diese Zusammenhänge erkennen, haben sie daher politisch so zu (ver-)handeln, dass sich der Januskopf der Technik zu unseren Gunsten, zur Permanenz der Menschheit, statt zu unserer Vernichtung oder Versklavung führt (Atomkraft, KI, unkontrollierte Datenvernetzung etc.). Ethische Rigorosität, als Negation dieser Möglichkeit, hingegen führe «politisch» in die Diktatur. «Zukunft» als Zielkonflikt lässt sich somit ausschliesslich in demokratisch verfassten, teilhabenden und mitbestimmenden Gesellschaften verhandeln, denn, so Habeck als Beispiel: «Wenn radikaler Klimaschutz den Verlust von Freiheit und Demokratie bedeutet, dann haben wir nichts gewonnen.»

[3'006 Zeichen]

Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung: Mit einem Nachwort von Robert Habeck. Suhrkamp 2020, 432 Seiten, 25.90 Franken.